

25 - 76 - 1

Jacob, Alfred

R

Entnommen
aus Jürgen Thorwald Bd. II

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Ernst Bongartz

75-76-2
Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
717/52

Herrn General a.D.
J a k o b
13b/ München 19
Johann v. Werthstr. 2, II.

10.3.1949
bo/gr
4/1

Sehr geehrter Herr General !

Wir verdanken Ihre Adresse Herrn Arno Schieck, Wiesbaden. Der Grund unseres Schreibens ist folgender: wir beginnen am 22.d.M. in unserer Wochenzeitschrift "Christ und Welt", von der wir Ihnen einige Exemplare mit militärischen Themen zur Kenntnisnahme übersenden mit dem Abdruck einer Serie von historisch möglichst wahrheitsgetreuen und sachlich unanfechtbaren Berichten über die Eroberung Ostdeutschlands durch die Russen, die Flucht der deutschen Zivilbevölkerung usw. Bei verschiedenen Gesprächen mit Herrn Schieck erwähnten wir, dass uns noch genaues Material über die seinerzeitigen, Hals über Kopf in Gang gesetzten Befestigungsarbeiten in Ostpreussen, Westpreussen, in Warthegau und in Schlesien fehle. Gemeint ist die zum grossen Teil durch die Partei und die Gauleitungen "inspirierte Feldbefestigungstätigkeit", die unter Aufbietung grosser Bevölkerungsteile durchgeführt wurde. Herr Schieck sagte uns, dass niemand besser geeignet sei, uns wirklich hieb- und stichfest Unterlage hierüber zu liefern als Sie. Er meinte, Sie würden sich nach Kenntnisnahme verschiedener unserer früherer Arbeiten, z.B. über die Schlacht vor Moskau bereit finden, uns zu unterstützen. Es geht hier nicht darum, irgend welche Sensationen zu verbreiten, sondern das grosse Schicksal der Eroberung Ostdeutschlands mit all ihren Folgen und Auswirkungen aus der Vergessenheit herauszuheben und der Welt in Erinnerung zu bringen. Unser Blatt selbst ist Ihnen vielleicht durch die verschiedenen Angriffe, die gegen es gerichtet wurden, und vor allem seinen angeblichen Nationalismus betreffen, bekannt. Wir würden es ausserordentlich begrüessen, wenn Sie uns möglichst bald eine Erwiderung auf diesen Brief und unsere Bitte zukommen liessen. Wir möchten Sie gern davor bewahren, nun selbst längere Berichte schreiben zu müssen. Vielleicht ist es möglich, dass einer unserer Schriftleiter, der mit dem Problem befasst ist, Sie möglichst bald - die Zeit drängt für uns ausserordentlich - in München aufsucht und sich von Ihnen persönlich die wichtigsten Dinge sagen lässt.

Wir verbleiben für heute in der Hoffnung auf eine baldige freundliche Gegenäusserung und verbindlichen Grüessen

Schriftleitung "Christ und Welt"

(Bongartz)

00001

Münster, 12. 3. 49.

Sehr geehrter Herr Langewitz!

Auf Ihr Schreiben v. 10. 3. 49 60/gr teile ich
 Ihnen mit, daß ich gerne bereit bin die geänderten
 Seiten. Ich bezweifle allerdings, ob ich Ihnen viel
 mehr nutzen können, da mir keine Anmerkungen
 mit Hinweis auf den Inhalt und die
 Befugnisse. Wenn Ihnen aber mit der Einigung von
 Rückfragen gefolgt ist, daß ich jederzeit mich am
 15/3 einem Herrn Frau zur Verfügung. Ich bitte mich
 und Sie in dieser Hinsicht möglichst rechtzeitig. Willigst
 man es nicht ungenügend, wenn Sie mir dabei
 mich in diesem Sinne die in diesem Sinne Fragen
 von Seiten gleichzeitig bekräftigen müssen,
 damit ich mich sonst möglichst zeitig davon
 wissen kann.

Mit der Bitte um beifige Gegenüberstellung
 bin ich

H. H. Langewitz

A. J. Aesch.

Herrn
 Alfred Jacob
 13b/ München 19
 Johann v. Werthstr. 2/II.

14.3.1949
 bo/gr/4/1

Sehr geehrter Herr Jacob !

Recht herzlichen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 12.d.H. Sie unterschätzen bestimmt das Ausmaß der Hilfe, die Sie uns gewähren können. Es kommt bei uns ja nicht auf eine genaue militär-historische Darstellung an, sondern auf einen Bericht in verhältnismässig grossen Mägen, die aber sachlich einwandfrei sein müssen. Vielleicht werde ich selbst Anfang nächster Woche bei Ihnen vorsprechen, möchte Ihnen aber heute schon wunschgemäss näher skizzieren, um was es sich handelt. Unsere Darstellung, die zum ersten Mal den gesamten Komplex der Eroberung Ostdeutschlands und der Flucht der deutschen Bevölkerung und später auch der Aussiedlung behandeln soll, muss natürlich eingehend auf die zum Teil sinnlosen, für die Haltung Hitlers in der Partei aber bezeichnenden Befestigungsarbeiten in Ostpreussen, Westpreussen, im Warthegau und in Schlesien eingehen. Unsere Schilderung reicht vom Zusammenbruch des Mittelabschnitts der Ostfront bis zur Eroberung Berlins. Wissen müsste ich u.a. folgendes: Zeit und Zustandekommen der Befehle zum Ausbau von Befestigungen durch die Bevölkerung, Einschaltung der Partei, Bedenken bzw. Mithilfe der Wehrmacht, Auseinandersetzungen mit der Partei, ungefähre Angaben über Umfang, Art und Schnelligkeit des Ausbaues der Befestigungen, Panzergräben usw., ungefähre Zahl der aufgebotenen Menschen, Art des Angebotes, Sinn oder Unsinn der Befestigungen, deren Schicksal im Verlaufe der Kämpfe. Sehr interessant wäre zur Verlebendigung des Textes das eine oder andere persönliche Erlebnis. Soweit die wichtigsten Punkte.

Falls Sie Interesse daran hätten, nach Stuttgart zu kommen und uns gegen Fahrtkostenerstattung persönlich zu berichten, bitte ich das mitzuteilen. Ich würde Ihnen dann sofort schreiben, ob und wann wir uns treffen könnten. Andernfalls erhalten Sie Nachricht, über den Zeitpunkt meines Eintreffens in München. Bei der Gelegenheit könnten wir uns auch über die Honorierung entweder durch Geld oder durch Lebensmittel des Hilfswerks unterhalten. Zunächst danke ich Ihnen für Ihre schnelle und freundliche Erwiderung und verbleibe mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

(Bongartz)

München, 10. 3. 49.

Hochachtungsvoll für Bongartz!

Ihre Schreiben n. 14./3. 49 bo/gr/4/1, für das ich
Ihren freudig dankt, gibt mir mich sehr in allen
Angaben für die Mühe. Die Antwort sollte mir
gründlich Freude gemacht, aber mich Ihre von
Herrn Hoff für unvollständig, meine Entschuldigung
hat mir allem noch das Maß in die letzten Tage
gemacht habe, sehr glücklich, dass mich ich erst 20/2.
weil ich frage zu dem in. Die sehr genau das sehr
Mahl mitgegangen. Die Antwort für die
beide ist unvollständig sehr sehr wenig. Ich würde die
Recht bitten mit meine Mitwirkung zu
geben, um die nicht unnötig fürzuführen in
ein solchen Anzeigeblick zu verhindern.

Am liebsten davon muss ich trotzdem
fragen, ob es mir ich noch teilweise unvollständig
gegebenen können, indem ich mich bemühe mit
Herrn Mitwirkung Verbindung aufzunehmen.
Ich muss Ihnen daran falls es möglich noch in
Betrage keine vollständige Lagebericht sofort zu
man lassen. Ich darf nicht übermäßig bemerken,
dass die für die darüber nicht verstehen.
Ob dass noch ein gründliche Rückfrage

mit Ihnen in Folge kommt, fänge von
dem Ergebnis meines beispielhaften La-
mähungen ab, in mirs dem Hittgude
us Hoffzinde vorlegen.

Mit besten Grüßen

H. Hofmann

Jaco.

Ernst Bongartz

Eilboten!

Herrn
Alfred J a c o b
München 19
Johann v. Werthstr. 2/II.

22.3.1949
bo/gr
4/1

Sehr geehrter Herr Jacob !

Wir danken Ihnen recht sehr für Ihren Brief vom 16.3.49. Ich glaube, Sie unterschätzen etwas die Hilfe, die Sie uns schon in einem persönlichen Gespräch geben können, da es uns zunächst nicht um einzelne Daten und genaue Planskizzen, sondern nur um die grossen Linien geht. Das genauere Material kann dann in einigen Wochen für die geplante Sonderheft-Ausgabe sowie für die Buch-Ausgabe des Tatsachenberichtes "Es begann an der Weichsel" Verwertung finden, wo es, da mehr Raum zur Verfügung steht, auf ziemlich detaillierte Angaben ankäme. Wir sind Ihnen daher herzlich dankbar für Ihre Mühe, uns genauere Unterlagen zu beschaffen und zur Verfügung zu stellen, möchten aber trotzdem gern am Donnerstag dieser Woche (24.3.) vormittags oder nachmittags (früh am Nachmittag) mit Ihnen persönlich sprechen. Da ich am Donnerstag ohnedies durch München komme, würde ich Sie gern besuchen und wäre sehr dankbar, wenn ich Sie mit Sicherheit zu Hause antreffen könnte. Bis dahin mit recht herzlichen Grüssen.

Schriftleitung "Christ und Welt"

(Bongartz)

H i n w e i s

Das vorliegende Befragungsprotokoll stellt die völlig unüberarbeitete Wiedergabe einer steno-graphischen Mitschrift dar.

In der Schreibung der Eigennamen und in der Angabe von Daten ist daher stets mit Fehlern zu rechnen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

717/52

Bericht von Herrn J a c o b , General a.D. der Pioniere:

Inst. I
IV

Ein Schwerpunkt, der in der Kriegführung lag, war der, dass keine Stellung ohne Genehmigung von Hitler gebaut werden durfte, und zwar während des ganzen Krieges. Nach rückwärts denken war einfach verboten. Wir haben aus freien Stücken heraus im Gelände nach rückwärts zumindest Erkundungen durchgeführt und zum Teil schon Kleinigkeiten durchgeführt, die aber nicht bekannt werden durften. Ich sass beim OKH in Rastenburg; es wurde später verlegt nach Wünsdorf, und zwar in die Zeppelinbauten mit unterirdischen Räumen, so dass man vollkommen gedeckt war. In Angerburg gab es den sogenannten Mauerwald, dasselbe wie in Wünsdorf. Ende Juli kam das OKH nach Wünsdorf, das OKW nach Berchtesgaden, das vorher in Rastenburg sass. Am 10.7. wieder mit einem geringen Stabe nach Mauerwald. Hier sassen der Waffengeneral der Artillerie, der Nebeltruppe, der Infanterie und ich. Die Generalstabsabteilungen sind nach Zeppelin gekommen. Am 24.10.44 erneut fort von Ostpreussen nach Wünsdorf. Die Führung war durch die verschiedenen Wechsel sehr schwierig geworden. Auch in Thüringen sass ein Teil. Am 16.4. sind wir alle nach Berchtesgaden gekommen. Am 3.5.45 verlagert nach Bad Gastein. Man bildete eine norddeutsche und eine süddeutsche Gruppe. Hitler sass in der Reichskanzlei. Wir hatten unten praktisch nichts mehr zu tun. Ich fragte beim OKW an, ob wir uns überrollen lassen sollten oder nicht. Wir sind da geblieben. Von dort nach Berggriesen. Man liess uns freie Hand, Waffen und Autos durften wir zunächst behalten. Wir lagen hier bis 26.5. Abfahrt nach Grafing. Am 23.6. ging es nach Ochsenfurt in ein gemeinsames Lager. Später weiter nach Moosburg.

Ein Grundpfeiler von Befestigungsstellen sollte nicht gemacht werden. Aber geschehen muss etwas. Ich wurde gedrängt und sprach mit Olbricht in Berlin. Wir wollten eine Verbindung herstellen

von Riga nach Bialystock. Es bestand eine Möglichkeit, die Pionierschulen in diesen Raum zu bringen, anstatt sie im Hinterland arbeiten zu lassen. Wir beabsichtigten eine Verkürzung der Front. Es musste zunächst der Bedarf an Material festgestellt werden. Die Pionierschulen durften von unserem Plan nichts wissen. Olbrich unterrichtet Fromm, dieser ^{fragte} diesen/den Zeitzler, ob er davon wüsste; wenn das Hitler erführe, ginge die Welt unter. Die Geschichte brach also damit zusammen. Himmler hat eine Grenzpolizei aufgebaut, um die rückwärts gehenden Menschen abzufangen.

Es kam die Gefahr von Ostpreussen. ~~Mit~~ Durch Guderian kam ein frischer Wind in die Sache hinein. Durch Unterstützung des Gauleiters Koch bauten hier schätzungsweise 75 000 Menschen freiwillig. Schon am 20.7.44 wurde gebaut; an diesem Tage flog ich die Grenze ab. Von Guderian wurden dann die einzelnen Abschnitte bestimmt. Ein höherer Pionieroffizier wurde in Königsberg eingesetzt sowie auch in Danzig, Thorn, Posen, Kattowitz. Es wurden Nichtlinien herausgegeben. Vom Militär wurde bestimmt wo, was und wie gebaut wurde, das war Grundsatz. Bei der Ausführung waren auch die übrigen beteiligt. Wir haben Bautruppen herangeschafft, Pioniere ausbilden lassen, Abschnitte gebildet, Offiziere eingesetzt. Der Schwerpunkt bei diesen Stellungen lag in der Panzerabwehr, Panzergräben, Aufbrechen der Strassen, die mit Holz überbrückt wurden. Die Städte hätten armiert werden müssen und die Truppen hätten hinten entsprechend bewaffnet sein müssen. Es befanden sich allerhand Waffen da, aber so durcheinander, belgische und französische, so dass die Munition nicht für alle Geschütze passte. Von den Volksturmleuten ist mustergültig gearbeitet worden, ^{aber} es fehlte an vielen Dingen. Die Truppen erlahmten schliesslich, weil keine Reserve vorhanden war, und deshalb, weil der Sinn nicht mehr eingesehen wurde. Die Befestigungen sind mit grösster Mühe gebaut worden, aber die Drahhindernisse

und Minen kamen nicht nach. Guderian hat einen unerhörten Dampf auf die Sache verwendet. Neue Baubataillone mussten erst ausgebildet werden. Ohne die geschulte Hand klappte es nicht, die Sicherheit fehlte ganz einfach. Minen sind in grosser Zahl ausgelegt worden. Aber die Russen haben die Gräben einfach ~~hinaufkann~~ durchfahren, einer blieb im Graben und die übrigen rollten drüber weg. Durchgegeben wurde jede Nacht die Zahl der gelegten Minen. Der Wahlspruch hiess: "Jede Festung ist so stark wie seine Verteidiger!" Die Linie Memel - Tilsit wurde einfach überrollt. Hitler hat von dieser Bautätigkeit gewusst. Auf der Karte sieht es so wunderbar aus, aber in der Praxis türmen sich die Schwierigkeiten. Die Menschen taten ihre Pflicht, aber es fehlte an der nötigen Zuversicht.

Die Ein-Mann-Bunker sind eine Erfindung von Koch. Guderian meinte, ich sollte doch einmal zu Koch fahren und mir die Sache anschauen, was ich auch tat. Theoretisch sehr schön gedacht, aber in der Praxis sind die Bunker nicht zweckmässig, was Koch jedoch keinesfalls einsah. Der Schusswinkel ist z.B. zu klein, worauf Koch meinte, dass man das Ding zum Schiessen in die andere Hand nehmen könnte. Ich sagte ihm darauf, dass wir es noch einmal prüfen wollten und fronterfahrene Männer fragen. Daraufhin hatte er nichts Eiligeres zu tun als zum Führer zu fliegen.

Zusammenarbeit mit den Gauleitern: Forster machte einen guten Eindruck. Er dachte früh daran, die Menschen hinauszubringen. Koch war unangenehm und eingebildet. In Posen sass Greiser, mit dem ich wenig zu tun hatte.

Hitler sagte zu mir 1941, nachdem wir im Angriff in Russland gut vorwärtsgekommen waren: "Passen Sie auf, wann und wo ich einen Ostwall bauen werde, aber überlegen Sie sich, mit welchen Kalibern man rechnen kann." Ich gab Weisung für Schussversuche wegen Stärke der Betonbauten, aber Hitler kam nicht mehr darauf zurück.

Kitzinger erzählte mir, dass Hitler ihm das Bauen von Befestigungen in der Ukraine angedeutet habe. Ich war mit Kitzinger gut befreundet, weshalb er mir dies sagte. Wenn Hitler an etwas glaubte, war er sehr liebenswürdig, aber wenn er sich ärgerte, war es aus. Technisch hat er etwas los gehabt, aber es fehlte ihm an Gefühl für Raum und Zeit.

Die Gauleiter wurden zu Reichsverteidigungskommissaren ernannt. Aufgebot in Ostpreussen. Das Material wurde angefordert beim General der Pioniere (ich hatte unter mir: Marine, Luft, Heer), und zwar für den Westen, im Osten war es anders, s. Gauleiter). Wenn auch Guderian diese Sache kräftig in die Hand nahm, so war es doch schon zu spät. Der zuständige Mann von der Pionierinspektion war nicht mehr erreichbar. Später war ich in Berlin -und traf dort Jüttner, der mir erstaunt sagte: "Ach, Sie sind der General, wenn ich Sie vorige Woche hier gehabt hätte, hätte ich Sie erschliessen lassen". Innerhalb der Partei herrschte grosse Eifersucht.

Eines Tages besuchte mich ein Parteimann: der Inspekteur der Befestigungen! Von Hitler ernannt. Es gab einen Inspekteur für den Osten und einen für den Westen. Ich ging darauf zum Bormann und drückte ihm mein Befremden aus. Doch er versuchte, die Sache zu bemänteln. Ich erklärte ihm, dass die Wehrmacht bestimmte, was, wo und wie gebaut wird. Aber diese Reibereien haben nie aufgehört.

Ernst Bongartz

Herrn
Alfred Jacob
München 19
Johann v. Werthstr. 2/II.

26.3.1949
bo/gr/4/1

Sehr geehrter Herr Jacob !

Anbei erhalten Sie, wie versprochen, die letzten Ausgaben von "Christ und Welt" zur Einsichtnahme.

Im Übrigen sage ich Ihnen nochmals herzlichen Dank für Ihre Aufklärungen und verbleibe mit besten Grüßen und Empfehlung, auch an Ihre Frau Gemahlin,

Ihr sehr ergebener

(Bongartz)

Anl.

Münster, 22. 4. 49

Hoch geehrtes Herr Bongartz!

Zunächst darf ich Ihnen für Ihr Schreiben v. 26. 3. 49
 bo/gr/4/1 in der Übersendung von No 4-13 Herz
 geistlich Christ u. Welt herzlich danken. Sie werden
 hoffentlich bald von mir eine weitere Nachricht
 empfangen werden, leider aber jetzt ist mir meine von
 Münster Briefe um einen meine früheren Anlauf
 trotz Beilage des Briefgottes noch eine den die Übersendung
 gefallen, die aber vollkommen ungenügend war. Ich muss
 Ihnen, sobald ich noch gewisse Entscheidungen bekommen, diese
 sofort zukommen lassen, mir Ihre aber für eine
 geistige Mitteilung dankbar, sobald meine Mit-
 teilungen meines Falls mit Zeitgenossen für die
 meisten in. verfallen als überflüssig ungenügend sind.
 Ich benötige dringend noch Entscheidungen, denn mit einer
 solche geringfügige Angaben anderer selbst sehr wenig.
 Ich, weil sie mir ein Einverständnisbeweisen machen
 in. mir darüber wissen lassen. Ich bin jedoch sehr
 dankbar, dass ich die Hilfe nicht mehr in der Lage
 konnte. Ich bin dies mit einem stillen Glauben
 in. dass noch mehr bekommen, dass mir ganz unwillig

Gegenüberstellung molekularer Formeln.

Mit festigen Faktoren
molekular in

7

1st system

A. J. Ales

Zs-76-14

Dubletten

(Durchschritteⁿ)

45.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Bericht von Herrn J a c o b . General a. D. der Pioniere:

Ein Schwerpunkt, der in der Kriegführung lag, war der, dass keine Stellung ohne Genehmigung von Hitler gebaut werden durfte, und zwar während des ganzen Krieges. Nach rückwärts denken war einfach verboten. Wir haben uns freien Stücken heraus im Gelände nach rückwärts zumindest Erkundungen durchgeführt und zum Teil schon Kleinigkeiten durchgeführt, die aber nicht bekannt werden durften. Ich sass beim OKH in Rastenburg; es wurde später verlegt nach Wunsdorf, und zwar in die Zeppelinbauten mit unterirdischen Räumen, so dass man vollkommen gedeckt war. In Angerburg gab es den sogenannten Mauerwald, dasselbe wie in Wunsdorf. Ende Juli kam das OKH nach Wunsdorf, das OKW nach Berchtesgaden, das vorher in Rastenburg sass. Am 10.7. wieder mit einem geringen Stabe nach Mauerwald. Hier sass der Waffengeneral der Artillerie, der Nebeltruppe, der Infanterie und ich. Die Generalstabsabteilungen sind nach Zeppelin gekommen. Am 24.10.44 erneut fort von Ostpreussen nach Wunsdorf. Die Führung war durch die verschiedenen Wechsel sehr schwierig geworden. Auch in Thüringen sass ein Teil. Am 16.4. sind wir alle nach Berchtesgaden gekommen. Am 3.5.45 verlagert nach Bad Gastein. Man bildete eine norddeutsche und eine süddeutsche Gruppe. Hitler sass in der Reichskanzlei. Wir hatten unten praktisch nichts mehr zu tun. Ich fragte beim OKW an, ob wir uns überrollen lassen sollten oder nicht. Wir sind da geblieben. Von dort nach Berggriesen. Man liess uns freie Hand, Waffen und Autos durften wir zunächst behalten. Wir lagen hier bis 26.5. Abfahrt nach Grafing. Am 23.6. ging es nach Ochsenfurt in ein gemeinsames Lager. Später weiter nach Moosburg.

Ein Grundpfeiler von Befestigungsstellen sollte nicht gemacht werden. Aber geschehen muss etwas. Ich wurde gedrängt und sprach mit Olbricht in Berlin. Wir wollten eine Verbindung herstellen

von Riga nach Bialystock. Es bestand eine Möglichkeit, die Pionierschulen in diesen Raum zu bringen, anstatt sie im Hinterland arbeiten zu lassen. Wir beabsichtigten eine Verkürzung der Front. Es musste zunächst der Bedarf an Material festgestellt werden. Die Pionierschulen durften von unserem Plan nichts wissen. Olbrich unterrichtet Fromm, dieser ^{fragte} den Zeitzler, ob er davon wüsste; wenn das Hitler erführe, ginge die Welt unter. Die Geschichte bracht also damit zusammen. Himmler hat eine Grenzpolizei aufgebaut, um die rückwärts gehenden Menschen abzufangen.

Es kam die Gefahr von Ostpreussen. Mit Durch Guderian kam ein frischer Wind in die Sache hinein. Durch Unterstützung des Gauleiters Koch bauten hier schätzungswweise 75 000 Menschen freiwillig. Schon am 20.7.44 wurde gebaut; an diesem Tage flog ich die Grenze ab. Von Guderian wurden dann die einzelnen Abschnitte bestimmt. Ein höherer Pionieroffizier wurde in Königsberg eingesetzt sowie auch in Danzig, Thorn, Posen, Kattowitz. Es wurden Richtlinien herausgegeben. Vom Militär wurde bestimmt wo, was und wie gebaut wurde, das war Grundsatz. Bei der Ausführung waren auch die Ubrigen beteiligt. Wir haben Bautruppen herangeschafft, Pioniere ausbilden lassen, Abschnitte gebildet, Offiziere eingesetzt. Der Schwerpunkt bei diesen Stellungen lag in der Panzerabwehr, Panzergräben, Aufbrechen der Strassen, die mit Holz überbrückt wurden. Die Städte hätten armiert werden müssen und die Truppen hätten hinten entsprechend bewaffnet sein müssen. Es befanden sich allerhand Waffen da, aber so durcheinander, belgische und französische, so dass die Munition nicht für alle Geschütze passte. Von den Volksturmleuten ist mustergültig gearbeitet worden, ^h aber es fehlte an vielen Dingen. Die Truppen erlahmten schliesslich, weil keine Reserve vorhanden war, und deshalb, weil der Sinn nicht mehr eingesehen wurde. Die Befestigungen sind mit grösster Mühe gebaut worden, aber die Drehhindernisse

und Minen kamen nicht nach. Guderian hat einen unerhörten Dampf auf die Sache verwendet. Neue Baubataillone mussten erst ausgebildet werden. Ohne die geschulte Hand klappte es nicht, die Sicherheit fehlte ganz einfach. Minen sind in grosser Zahl ausgelegt worden. Aber die Russen haben die Gräben einfach ~~Manfakturen~~ durchfahren, einer blieb im Graben und die Ubrigen rollten drüber weg. Durchgegeben wurde jede Nacht die Zahl der gelegten Minen. Der Wahlspruch hiess: "Jede Festung ist so stark wie seine Verteidiger!" Die Linie Memel - Tilsit wurde einfach überrollt. Hitler hat von dieser Bautätigkeit gewusst. Auf der Karte sieht es so wunderbar aus, aber in der Praxis türmen sich die Schwierigkeiten. Die Menschen taten ihre Pflicht, aber es fehlte an der nötigen Zuversicht.

Die Ein-Mann-Bunker sind eine Erfindung von Koch. Guderian meinte, ich sollte doch einmal zu Koch fahren und mir die Sache anschauen, was ich auch tat. Theoretisch sehr schön gedacht, aber in der Praxis sind die Bunker nicht zweckmässig, was Koch jedoch keinesfalls einsah. Der Schusswinkel ist z.B. zu klein, worauf Koch meinte, dass man das Ding zum Schiessen in die andere Hand nehmen könnte. Ich sagte ihm darauf, dass wir es noch einmal prüfen wollten und frontalfahrende Männer fragen. Daraufhin hatte er nichts Besseres zu tun als zum Führer zu fliegen.

Zusammenarbeit mit den Gauleitern: Forster machte einen guten Eindruck. Er dachte früh daran, die Menschen hinauszubringen. Koch war unangenehm und eingebildet. In Posen sass Greiser, mit dem ich wenig zu tun hatte.

Hitler sagte zu mir 1941, nachdem wir im Angriff in Russland gut vorwärtsgekommen waren: "Passen Sie auf, wann und wo ich einen Ostwall bauen werde, aber überlegen Sie sich, mit welchen Kalibern man rechnen kann." Ich gab Weisung für Schussversuche wegen Stärke der Betonbauten, aber Hitler kam nicht mehr darauf zurück.

Kitsinger erzählte mir, dass Hitler ihm das Bauen von Befestigungen in der Ukraine angedeutet habe. Ich war mit Kitsinger gut befreundet, weshalb er mir dies sagte. Wenn Hitler an etwas glaubte, war er sehr liebenswürdig, aber wenn er sich ärgerte, war es aus. Technisch hat er etwas los gehabt, aber es fehlte ihm an Gefühl für Raum und Zeit.

Die Gauleiter wurden zu Reichsverteidigungskommissaren ernannt. Aufgebot in Ostpreussen. Das Material wurde angefordert beim General der Pioniere (ich hatte unter mir: Marine, Luft, Heer), und zwar für den Westen, im Osten war es anders, s. Gauleiter). Wenn auch Guderian diese Sache kräftig in die Hand nahm, so war es doch schon zu spät. Der zuständige Mann von der Pionierinspektion war nicht mehr erreichbar. Später war ich in Berlin - und traf dort Jüttner, der mir erstaunt sagte: "Ach, Sie sind der General, wenn ich Sie vorige Woche hier gehabt hätte, hätte ich Sie erschiessen lassen". Innerhalb der Partei herrschte grosse Eifersucht.

Eines Tages besuchte mich ein Parteimann: der Inspekteur der Befestigungen! Von Hitler ernannt. Es gab einen Inspekteur für den Osten und einen für den Westen. Ich ging darauf zum Bormann und drückte ihm mein Befremden aus. Doch er versuchte, die Sache zu bezähmen. Ich erklärte ihm, dass die Wehrmacht bestimmte, was, wo und wie gebaut wird. Aber diese Reibereien haben nie aufgehört.